

## Pressestimmen zum Big Brother Award 2011

Es ehrt Wagner, dass er den Preis als Debatte versteht und sich mit den Argumenten auseinandersetzt. Andere sind weniger zugänglich für Kritik.

ZEIT online vom 1. April 2011.1

Als absolute Ausnahme bezeichnete FoeBuD, dass ein Preisträger persönlich zur Preisverleihung in der Hechelei in Bielefeld erschienen war. „Es werden beim Zensus nur wenige statistische Daten erfasst, die später anonymisiert werden“, sagt Wagner unter lauten Zwischenrufen der Zuhörer. Diese Daten könnten nicht für einzelne Personen ausgewertet werden.

Neue Westfälische vom 1. April 2011

Würdige Preisträger für die Verleihung gibt es jedes Jahr genug. Schade nur, dass die Veranstaltung meistens ohne die Hauptdarsteller stattfindet. Da erscheint es mutig, dass sich in ganz seltenen Fällen doch Vertreter der Ausgezeichneten nach Bielefeld trauen. Dass die sich dann wie der Vorsitzende der deutschen Zensuskommission, Gert Wagner, dafür nicht belohnt werden, sondern sich dem Unmut des Publikums stellen müssen, ist klar.

Neue Westfälische, Kommentar von Sandra Spieker vom 1. April 2011

Dem *Freitag* sagte Wagner, er nehme den Preis nur entgegen, um ihn zurückzuweisen. „Ich will meine Chance nutzen, um klar zu machen, dass der Datenschutz anders als 1983 gesichert und gesetzlich geregelt ist.“ Die Kritik der Jury an vermeintlich mangelhafter Information der Bürger über die Zweckentfremdung ihrer Daten, weist er ebenfalls zurück. „Offener hätte man dieses Thema gar nicht diskutieren können“, sagte Wagner dem *Freitag*.  
der Freitag vom 1. April 2011.

Wagner konterte: In der Sache treffe Hülsmanns Kritik den Zensus nicht. Den sollte man nicht nur mit Angst, sondern vor allem als Chance betrachten: Er sei beispielsweise notwendig, um „Mittel dorthin zu leiten, wo sie tatsächlich gebraucht werden.“

wdr.de vom 1. April 2011

Der Zensus-Beauftragte Gert Wagner nahm den »Überwachungsoскар« persönlich entgegen. Die Bürgerrechtsjury kritisierte, dass aus den zusammengetragenen Daten Personenprofile erstellt und missbraucht werden könnten. Wagner widersprach und lobte den Nutzen – in der heißen Phase sollte der Tadel nicht allein stehen bleiben.

Neues Deutschland vom 2. April 2011

Die Kritik am Zensus treffe nicht zu, die Volkszählung sei kein Überwachungsmittel, sondern schaffe mehr Gerechtigkeit für die Bürger. Unter anderem betonte Wagner, dass der Zeitraum der Datenspeicherung auf vier Jahre festgelegt sei, weil die Zensus-Methode völlig neu sei. Der Gesetzgeber wolle keinen schädlichen Zeitdruck erzeugen, der zu schlechten Ergebnissen führe. "Wahrscheinlich wird die Löschung aber deutlich früher erfolgen." Zudem würden keine Persönlichkeitsprofile angelegt, sondern wenige statistische Daten erfasst; diese würden anonymisiert und könnten nicht für einzelne Personen ausgewertet werden.

c't magazin vom 1. April 2011

Ich finde es gut, dass Prof. Dr. Gert G. Wagner zu der Preisverleihung Stellung bezieht. Dafür gebührt ihm Respekt und Anerkennung. Er holt in der kompletten Pressemitteilung eine Aufgabe nach die eigentlich und selbstverständlich von der Politik zu erfüllen wäre. Nämlich Information der Bevölkerung!

blog.phrixos-it.de vom 4. April 2011